

## Die Klimakrise: Ändert sich nichts, ändert sich alles

Vortrag am 16. 02. 2022 von Klimaaktivistin **Katharina Rogenhofer**: studierte Zoologie an der Universität Wien und Nachhaltigkeits- und Umweltmanagement in Oxford, GB; Praktikum bei der Klimarahmenkonvention der UNO, Teilnehmerin des Klimagipfels in Katowice; hat „Fridays For Future“ nach Wien gebracht, Bundessprecherin des Klimavolksbegehrens.

### **Zusammenfassung:**

*Die Prognosen für die Klimakrise sind schockierend, aber noch haben wir es in der Hand, das Schlimmste zu verhindern. Erschreckend ist die seit Jahrzehnten bestehende Diskrepanz zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen und politischem Handeln. Hier setzt die Klimabewegung an, deshalb ist Fridays For Future entstanden. Das Klimavolksbegehren fordert eine Reihe von Maßnahmen, die den globalen Temperaturanstieg begrenzen. Weite Teile der Bevölkerung haben den Ernst der Lage erkannt und sind zu Veränderungen bereit.*

### **Mehr zum Thema:**

Ein Schlüsselmoment für Katharina Rogenhofers persönliches Engagement für den Klimaschutz war ihre Auseinandersetzung mit den **Auswirkungen der Pariser Klimaziele +1,5°C / +2°C**. Der prognostizierte Unterschied zwischen diesen beiden Werten globaler Erwärmung ist gewaltig. Beispielsweise steigt der Anteil der massiv betroffenen Menschen von 14% der Weltbevölkerung bei +1,5°C auf 37% bei +2°C, d.h. eine stärkere Erhöhung um nur 0,5°C führt dazu, dass 2,6-mal mehr Menschen unter den Folgen der Klimakrise leiden – das ist mehr als ein Drittel der Weltbevölkerung.

Fazit: die Klimakrise führt nicht zu sanften, graduellen Veränderungen, sondern zu **sprunghaften Verschlechterungen**:

Die Häufigkeit von **Extremereignissen** (Flutkatastrophen, Waldbrände) nimmt weltweit zu, das ist auch in Europa bereits wahrnehmbar.

Das Abschmelzen der Arktis führt zu einem Ansteigen des **Meeresspiegels**, das bedroht alle Küstenregionen und -städte, Inselstaaten, sowie tief liegende Staaten wie Niederlande oder Bangladesch.

Wir verlieren alle **Korallenriffe**, diese sind wichtige Brutstätten für viele Meeresbewohner und gelten als „Regenwälder der Ozeane“. Ohne Korallenriffe werden sich die Weltmeere entscheidend verändern.

Beim Überschreiten von **Kippunkten** kommt es zu selbstverstärkenden Rückkopplungen. Zwei Beispiele: Beim Abtauen der Permafrostböden wird Methan frei, was die Erderwärmung verstärkt. Gehen Eisdecken verloren (Grönland, alpine Gletscher), wird weniger Strahlung reflektiert, die Temperatur steigt weiter.

Durch diese **selbstverstärkenden Prozesse** wird die Entwicklung immer instabiler und weniger kontrollierbar. Bei einer Erwärmung von +3°C bis +4°C bis zum Ende des 21. Jahrhunderts – und auf diesem Kurs befinden wir uns immer noch! – wird die Erde zum „**Hot-House**“, viele Prozesse sind dann nicht mehr reversibel. Bei einer Erwärmung von +3°C entsteht eine 2.000 km breite Todeszone am Äquator, in der kein menschliches Leben möglich

ist. Derzeit leben aber Milliarden Menschen in dieser Zone, massive Fluchtbewegungen sind zu erwarten.

Diese Prognosen sind schockierend, aber noch haben wir es in der Hand, das Schlimmste zu verhindern.

Erschreckend ist die, seit Jahrzehnten bestehende Diskrepanz zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen und politischem Handeln. Hier setzt die **Klimabewegung** an, deshalb ist „**Fridays For Future**“ entstanden. Am 15.03.2019 fand der erste weltweite Klimastreik statt, allein in Wien waren an diesem Tag 35.000 Personen auf der Straße.

Im europäischen Vergleich steht Österreich beim Erreichen von Klimazielen schlecht da: Während im EU-Durchschnitt bereits eine Abnahme der CO<sub>2</sub>-Emissionen um -20% gegenüber 1990 gelungen ist, gibt es in Österreich keine nennenswerte Reduktion.

Aus Sicht der Klimabewegung braucht es:

Eine **Energiewende**, einen Ausstieg aus dem Verbrauch fossiler Brennstoffe (Öl, Gas, Kohle).

Eine **Verkehrswende**, das Fördern von Öffentlichem Verkehr und aktiver Mobilität (Gehen, Radfahren).

Ein verbindliches CO<sub>2</sub>-Budget, Reduktionsziele für Bund und Länder: dazu braucht es ein verbindliches **Klimaschutzgesetz**, dieses ist jedoch 2020 ausgelaufen und bis heute nicht erneuert.

Eine ökosoziale **Steuerreform**, die diesen Namen auch verdient und einen Lenkungseffekt erzielt. Die aktuelle Reform ist mit einem CO<sub>2</sub>-Preis von 30 Euro / Tonne CO<sub>2</sub> nicht ausreichend, ExpertInnen gehen davon aus, dass erst bei einem Preis von 60 bis 80 Euro / Tonne CO<sub>2</sub> eine spürbare Wirkung erzielt wird.

Die **Abschaffung aller Begünstigungen** für klimaschädliches Verhalten und Wirtschaften, wie z.B. Dieselprivileg, Dienstwagenprivileg.

**Ökologische Maßnahmen** zur Förderung von Biotopen, die CO<sub>2</sub> binden (Moore, jede Form von Humusaufbau).

Eine veränderte Wirtschaftsform, einen Ausstieg aus der linearen Wachstumswirtschaft, hin zur **Kreislaufwirtschaft** mit langlebigen und reparaturfreundlichen Produkten.

Ein **Lieferkettengesetz**, das soziale Standards und Umweltstandards für importierte Rohstoffe und Waren vorschreibt und somit auch positive Veränderungen in anderen Ländern vorantreibt.

<p><b>Die Klimakrise ist eine soziale Krise:</b> Die Ärmsten 50% verursachen nur 10% des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes, die reichsten 10% verursachen hingegen 50% der Emissionen.</p>
---

Dies gilt sowohl für Österreich als auch global. Umgekehrt sind weltweit die Ärmsten von den Auswirkungen der Klimakrise am stärksten betroffen. Klimapolitik ist daher immer auch zugleich Sozialpolitik.

Nicht wenige PolitikerInnen reden sich auf eine angeblich mangelnde Akzeptanz von Klimaschutzmaßnahmen in der Bevölkerung aus. Aktuelle Studien und Erhebungen widersprechen dieser Aussage. **Die Mehrheit der Menschen hat den Ernst der Lage erkannt und ist zu Veränderungen bereit.**

Klimaschutz kann das Leben der Menschen verbessern – eine **Vision**: sauberere, leisere und sicherere Städte, neue Arbeitsplätze (Sanierung, Infrastruktur, Reparatur), Energieunabhängigkeit, eine friedlichere Welt (weil Kriege oft Ressourcenkriege sind).

Ziel der europäischen Klima-AktivistInnen ist ein **Green New Deal auf Ebene der Europäischen Union**.

Eine der Forderungen des österreichischen Klimavolksbegehrens wurde eben erst umgesetzt: Es gibt nun einen unabhängigen **Klimarat**, bestehend aus 100 demographisch repräsentativen, aber zufällig ausgewählten Personen, der über die Forderungen des Klimavolksbegehrens berät und der Politik entsprechende Vorschläge unterbreitet. Erfahrungsgemäß sind solche Bürgerräte in ihren Entscheidungen oft sehr mutig, sie können daher politische Prozesse vorantreiben.

Am 25.03.2022 wird der nächste, weltweite Klimastreik stattfinden, alle Menschen sind herzlich eingeladen, sich zu beteiligen.

### **Aus der Diskussion:**

*Zum fehlenden Klimaschutzgesetz bzw. zum Klimarat: Wünschenswert wäre, dass die Arbeit des Klimarats in die parlamentarische Arbeit ähnlich eingebunden wird, wie die Forderungen eines Volksbegehrens. Erst ein gültiges Klimaschutzgesetz kann für eine adäquate institutionelle Einbindung sorgen.*

*Klimavolksbegehren und Politik: Die AktivistInnen suchen das Gespräch und bemühen sich in allen politischen Parteien Verbündete zu finden, es bestehen gute Kontakte zu PolitikerInnen von SPÖ, Grünen und Neos, auf regionaler Ebene auch zu ÖVP-PolitikerInnen. Auch mit Interessensvertretungen (Gewerkschaft, AK) wird kooperiert.*

*Energiewende und Verkehrswende: Im städtischen Raum sind manche Veränderungen leichter möglich, als in der Peripherie, aber auch regionale Zentren können von Klimaschutzmaßnahmen profitieren (Stopp von Abwanderung, bessere Erreichbarkeit). Neben dem Umbau bestehender Anlagen sollte dringend unterbunden werden, dass im Neubau weiterhin klimaschädliche Anlagen geschaffen werden, es ist nicht einzusehen, dass z.B. immer noch Gasheizungen neu errichtet werden.*

*Green Investment: In die EU-Taxonomie für grüne Investitionen wurden jüngst bedauerlicher Weise auch Gas und Atomstrom aufgenommen. Infrastrukturinvestitionen in Gas bedeuten aber nicht nur weiterhin CO<sub>2</sub>-Ausstoß, sondern sorgen auch für einen lock-in Effekt – neue Investitionen müssen sich amortisieren und binden somit länger an fossile Energieträger.*

*Wirtschaftswachstum: Das alte, lineare Wirtschaftsmodell vom kontinuierlichen Wachstum orientiert sich am Bruttoinlandsprodukt. Neue Wirtschaftsmodelle brauchen eine andere Logik und auch andere Kenngrößen.*

### **Buchtipps:**

*Rogenhofer, Katharina; Schlederer, Florian: Ändert sich nichts, ändert sich alles: Warum wir jetzt für unseren Planeten kämpfen müssen. Zsolnay, 2021.*

*Raworth, Kate: Die Donut-Ökonomie: Endlich ein Wirtschaftsmodell, das den Planeten nicht zerstört. Hanser, 2018.*

Protokoll: Barbara Smrzka